

[Predigt] zu Markus 10, 2-16 und 2. Brief des Paulus an die Korinther 3, 6

(Eric Janssen, 13.10.2024, 20. Sonntag n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen)

[Aus der Einleitung]

Liebe Gemeinde,

Heute geht es um den Umgang mit dem Wort Gottes,
um den Deutungsspielraum, den wir dabei haben bzw. nicht haben.

Es geht um das Verhältnis von Geist Gottes und Zeitgeist,

es geht um den Unterschied zwischen Geist Gottes und Zeitgeist.

Und das Ganze auch noch am Beispiel eines sehr kontroversen Themas, nämlich der Ehescheidung.

Ich werde da relativ deutlich werden.

Ich hoffe, Sie nehmen mir das nicht übel. [...]

[Lesung Mk 10, 2-16]

Die biblische Lesung steht bei Markus im 10. Kapitel in den Versen 2-16. Dort wird Jesus zur Ehescheidung befragt. Es heißt dort:

Da kamen Pharisäer zu [Jesus] und fragten:

„Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau aus der Ehe zu entlassen?“

Damit wollten sie ihn versuchen.

[Jesus] antwortete ihnen: „Was hat euch Mose vorgeschrieben?“

Sie sagten: „Mose hat gestattet, eine Scheidungsurkunde auszustellen und die Frau aus der Ehe zu entlassen.“

Jesus entgegnete ihnen:

„Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben.

Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie männlich und weiblich erschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.

Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“

Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber.

[Jesus] antwortete ihnen:

„Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch.

Und wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.“

Da brachte man Kinder zu [Jesus], damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht.

Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen:

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!

Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.

Amen, ich sage euch:

Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“

Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

[Predigt zu Markus 10, 2-16 und 2. Korinther 3, 6b]

Liebe Gemeinde,

Ein Thema des heutigen Sonntags ist die Ehescheidung.

Das Thema Scheidung ist ein schwieriges Thema.

Und zwar nicht, weil das, was Jesus dazu sagt, schwer zu verstehen ist,

sondern weil das, was Jesus dazu sagt, deutlich von der heutigen Mehrheitsmeinung in unserer Gesellschaft abweicht.

Die Ehescheidung ist kirchlich in den evangelischen Gebieten Deutschlands seit der Reformation – also seit rund 500 Jahren möglich.

Und von staatlicher Seite wurde die Scheidung einer standesamtlich geschlossenen in Deutschland 1876 eingeführt, also noch im Kaiserreich.¹

Dass zumindest die Scheidung einer standesamtlich geschlossenen Ehe möglich und sinnvoll ist, ist weitgehend gesellschaftlicher Konsens.

In der katholischen Kirche ist die Scheidung einer gültig geschlossenen kirchlichen Ehe weiterhin weitgehend unmöglich. In der katholischen Kirche ist die Eheschließung ein Sakrament, ein sichtbares Zeichen des Handels Gottes, wie z.B. auch die Taufe. Die Eheschließung beinhaltet ein Versprechen vor Gott und auch ein Versprechen Gottes – und so etwas kann nicht rückgängig gemacht werden.

Die evangelischen Kirchen gehen damit lockerer um. In der evangelischen Kirche ist die Trauung auch kein Sakrament mehr, sondern „nur“ ein Gottesdienst anlässlich der Segnung zweier Menschen.

Aber da Jesus im Evangelium sehr eindeutig ist: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Mk 10,9), - und die „evangelische“ Kirche sich doch ausdrücklich auf das „Evangelium“ bezieht, - ist diese Lockerheit wohl weniger theologisch begründet. Vielmehr scheint es mir ein Nachgeben gegenüber der Mehrheitsmeinung der Gesellschaft zu sein.

Und diese Mehrheitsmeinung sieht eben so aus, dass Scheidungen möglich sind und in vielen Fällen auch als sinnvoll angesehen werden. Entsprechend wurden in den letzten Jahrzehnten in Deutschland zwischen 30 und 40 % der staatlichen Ehen wieder geschieden.²

[2. Kor 3, 6b]

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist aus dem 2. Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel, 3, die Verse 3-6. Das ist einer der Abschnitte, der erst vor ein paar Jahren von einer entsprechenden Kommission zu Predigtabschnitt erklärt wurde. Der Abschnitt ist wieder aus dem Zusammenhang gerissen und besteht zudem aus dem Ende eines vorhergehenden und dem Beginn eines neuen Abschnitts.³

Ich werde mich darauf beschränken, den Kernsatz zu zitieren. Und von diesem Kernsatz aus lässt sich dann auch gut eine Brücke zum Thema Ehescheidung schlagen.

Der Kernsatz steht in 2. Kor 3, 6b und lautet:

„Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ : |

Das ist ein sicher richtiger Satz: Es geht nicht nur um das, was wörtlich geschrieben steht. Sondern es geht um den Sinn, um die Bedeutung dessen, was da steht.

Das heißt aber *nicht*, dass jeder und jede sich selbst denken soll, was gemeint ist. Denn dabei kommt meist nur heraus, dass wir in Texte das hineininterpretieren, was wir schon immer dachten oder was uns gerade nützt. Und wenn wir wissen wollen, was wir (oder die Mehrheit der Bevölkerung) meinen, dann brauchen wir nicht in die Bibel zu schauen, sondern können uns auch gleich vor den Spiegel stellen und Selbstgespräche führen.

Und entsprechend schreibt Paulus ja auch *nicht*:

„Der Buchstabe tötet, der *Sinn* aber macht lebendig.“, - sondern er schreibt:

„Der Buchstabe tötet, der *Geist* aber macht lebendig.“

Es geht also um den Geist. Es geht aber nicht um den Zeitgeist oder um den vorherrschenden Geist der Gesellschaft... es geht um den Geist Gottes, den Geist Jesu.

Und dieser Geist Gottes, der kann sich durchaus vom Zeitgeist unterscheiden.

¹ Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Scheidung> .

² Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ehescheidung_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ehescheidung_(Deutschland)) (Tabelle ganz unten).

³ In 2. Kor 3,3-6 geht es zunächst darum, dass Paulus keine Empfehlungsschreiben anderer Gemeinden braucht, da die von ihm bekehrten Menschen sein Empfehlungsschreiben („Brief“) sind (2. Kor 3,1 als Ende von 3,1-3). Im nachfolgenden (Teil-)Abschnitt 2. Kor 3,4-6 geht es dann um Paulus als Diener des Bundes mit Gott und als Diener des Geistes Gottes.

[Mk 10, 2-16]

Das ist auch nichts neues. Wir haben ja vorhin im Evangelium gehört, dass nach damaligem Recht die Scheidung möglich war. Nach 5. Mose 24,1 konnte ein Mann seiner Frau, wenn sie ihm nicht mehr gefiel, einen Scheidebrief überreichen und sich so von ihr trennen.

Und auch nach römischem Recht waren Scheidungen möglich.

Sowohl in Israel als auch im Römischen Reich waren Scheidungen also damals möglich.

Und dennoch sagt Jesus: Nein, „was Gott verbindet, soll der Mensch nicht trennen“. Er stellt sich damit klar gegen den Zeitgeist.

Jesus begründet diese klare Haltung auch. Schon im Gespräch mit den Pharisäern zitiert er aus der Schöpfungsgeschichte, aus dem 1. Buch Mose. Jesus sagt:

„Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie männlich und weiblich erschaffen.“ (vgl. 1. Mose 1,27)

„Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.“ (vgl. 1. Mose 2,24)

Die Ehe ist also nach Jesu Verständnis zusammen mit der Welt, zusammen mit dem Menschen, zusammen mit der menschlichen Gesellschaft erschaffen worden. Die Ehe ist hier eine göttliche Schöpfung.

Und deshalb ist es auch irrelevant, ob sie in unsere Zeit oder unsere Gesellschaft passt.⁴

Die Jünger sehen diesen Widerspruch zwischen dem, was Jesus sagt und dem was damals gesellschaftlich allgemein akzeptiert war, durchaus. Deshalb fragen sie, als sie wieder zu Hause sind, bei Jesus extra noch mal nach. Aber Jesus bleibt bei seiner Meinung, er sagt:

„Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. - Und wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.“

Er verbindet das Thema Scheidung und dann ggf. Wiederverheiratung also mit dem Thema Ehebruch. Und auch da ist klar: Ehebruch geht nicht, denn es heißt schon im 6. Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“

Und auch hier interessiert es Jesus wieder nicht, wie das in der Gesellschaft gesehen oder praktiziert wird.

Jesus entscheidet nicht aus dem Bauch heraus. Er orientiert sich auch nicht am Zeitgeist oder an der Mehrheitsmeinung.

Sondern Jesus orientiert sich am Wort Gottes⁵, wie es sich im Schöpfungsbericht oder in den Zehn Geboten finden. Nur dort findet er den Geist Gottes - und nirgendwo sonst.

Das geht auch nicht anders: Denn wenn Jesus mit Gott-Vater und dem Heiligen Geist der eine Gott ist, dann können Vater, Sohn und Geist nicht unterschiedlicher Meinung sein, denn sie sind Einer.

Aber selbst, wenn man in Jesus nur einen Menschen sieht, ist seine Vorgehensweise klar: Jesus findet den „Geist, der lebendig macht“ nicht im Bauchgefühl oder der Mehrheitsmeinung, er findet den Geist Gottes im Wort Gottes, so wie man es in der Bibel nachlesen kann.

Dort und nur dort findet er den Geist Gottes und damit den Sinn und die Bedeutung von allem, was vielleicht interpretationsbedürftig ist.

Will man also mit dem Satz „Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ eine Antwort auf die Frage nach einer möglichen Scheidung finden, ist die Antwort klar: Nein, das geht nicht. Denn der Geist, der sich in den Worten Gottes in der Bibel findet, ist dort klar erkennbar.

⁴ Ein weiterer hier nicht direkt angesprochener Grund gegen die Scheidung besteht darin, dass Jesus im christlichen Denken der Bräutigam seines Volkes/seiner Gemeinde/Kirche ist. Auch dieses Bündnis ist nicht auflösbar. Vgl. 2. Kor 11,2, Eph. 5,31-33 sowie Mt 25, 1-13 etc.

⁵ Genau genommen ist Jesus sogar selbst das Wort Gottes (vgl. Joh 1, 1ff.).

Und daran ändert dann auch nichts, / dass der Geist Gottes, wie er sich im Wort Gottes findet, / sich in verschiedenen Fragen sowohl der damaligen als auch der heutigen Mehrheitsmeinung / oder von der heutigen Gesetzeslage / und/oder unserem Bauchgefühl unterscheidet.

Es ist geradezu das Besondere des Geistes Gottes, dass er nicht immer mit dem Denken und Wollen von uns Menschen übereinstimmt.

Wie gehen wir mit diesem Gegensatz zwischen dem Geist Gottes und unserem menschlichen Zeitgeist um?

Wir können uns heute frei entscheiden, ob wir uns am Geist Gottes, am Zeitgeist, an der Mehrheitsmeinung, an unserem Bauchgefühl oder woran auch immer orientieren. Diese Freiheit haben wir heute.

Wir können uns auch gegen den Geist Gottes, gegen den Geist Jesu, gegen den Heiligen Geist entscheiden.

Was aber nicht geht, ist, das wir Gott unseren Geist, unsere Sicht der Dinge, aufzuzwingen.

Und was wir auch nicht machen sollten, ist unseren menschlichen Geist, unsere menschlichen Ansichten, als Geist Gottes auszugeben.

Sondern wenn wir sehen, dass unsere menschlichen Ansichten mit dem Geist Gottes nicht übereinstimmen, dann sollten wir entweder unsere Meinung ändern – oder wir sollten dazu stehen, dass wir anderer Ansicht sind als Gott.

Aber zu versuchen Gottes Willen, Gottes Geist, so zu verdrehen, dass er unserer Meinung entspricht, ist keine Lösung.

//

Noch eine Nachbemerkung:

Jesus weist im Neuen Testament gleich fünfmal⁶ darauf hin, dass Ehescheidung nicht zulässig ist. Das ist also eine der am besten überlieferten Aussagen, die wir von Jesus haben.

In zwei Fällen folgt direkt im Anschluss an die Diskussion über die Scheidung die Erzählung von den Kindern, die erst von den Jüngern verscheucht werden - und die Jesus dann bewusst zu sich kommen lässt. Das macht er mit den Worten:

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!

Denn solchen wie ihnen gehört das *Reich Gottes*.

Amen, ich sage euch: Wer das *Reich Gottes* nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Mk 10,14-15)

Es geht hier nicht darum, dass Kinder so niedlich sind.

Sondern es geht darum, dass nur diejenigen, die „das *Reich Gottes* annehmen wie ein Kind“, auch ins *Reich Gottes* „hinein kommt“.

Diese Kinder sind letztlich wir alle, egal wie alt wir sind.

Und ins *Reich Gottes* kommen wir nicht durch Diskussionen,

sondern dadurch, dass wir das *Reich Gottes*, die Herrschaft Gottes, so annehmen, wie es ist.

Und so beten wir:

Herr Jesus Christus!

Du hast uns erklärt,

wie dein Wort zu verstehen ist, / wie das Wort Gottes zu verstehen ist.

In unserer Welt gibt es viele Geister, viele Meinungen.

Lehre uns, deinen Geist zu erkennen aus deinem Wort,

und dann nimm uns auf in dein Reich. Amen.

⁶ So Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloh 2011, 179. Vgl. Mk 10,2-12 und Mt 19,3-12 sowie Lk 16,18, Mt 5,31-32 (Bergpredigt!) und 1. Kor 7,10.